



Mehr Komfort für die Badenden an der Hünegg-Promenade

HILTERFINGEN Die Hünegg-Promenade ist Anziehungspunkt für Ausflügler aus nah und fern. Nun will sie die Gemeinde aufwerten. Für 2 Millionen Franken wird das Ufer renaturiert und die Infrastruktur erweitert.

In einem waren sich die 104 Bürger an der Gemeindeversammlung von Hilterfingen einig: Die Hünegg-Promenade ist ein Bijou. Und sie soll es auch bleiben. Nun ist die Ufermauer aber in die Jahre gekommen. «Sie ist teilweise unterspült worden», sagte Gemeinderat Roland Bühlmann (FDP). Um sie wieder instand zu stellen, wären 390 000 Franken nötig. So weit, so gut. An diesem Punkt kommt der Kanton ins Spiel. Er ist für alle Gewässer zuständig und regt deshalb bei der Gemeinde Hilterfingen an, das Projekt auszuweiten und die Hünegg-Promenade zu renaturieren.

Wie viel darf die Aufwertung denn kosten?

Der Gemeinderat liess daraufhin ein Gesamtvorhaben ausarbeiten. Darin ist vorgesehen, die grossen Steine, die den Einstieg in den See erschweren, zu entfernen und sie durch Naturbuchten zu ersetzen. Weiter sollen die Spielplätze aufgewertet sowie eine WC- und Abfallentsorgungsanlage erstellt werden. Zudem soll eine Leitwand die Promenade besser von der Kantonstrasse trennen. Kostenpunkt für das ge-

samte Bauvorhaben: 2 Millionen Franken. Rund 1,5 Millionen Franken kämen aus kantonalen und nationalen Fonds. Weitere Gelder könnten aus gemeindeeigenen Spezialfinanzierungen sowie aus dem Ökofonds der Energie Thun bezogen werden. Unter dem Strich blieben der Gemeinde Kosten in Höhe 247 000 Franken. «Wir bekommen mehr für weniger Steuergeld», sagte Gemeinderat Bühlmann.

Das sahen aber nicht alle so. «Wir müssen die Côte d'Azur nicht nach Hilterfingen holen», sagte beispielsweise SVP-Präsident Walter Mühlethaler. Das Verhältnis von Aufwand und Ertrag stimme nicht. Das Geld aus den Fonds sei zudem auch Geld, das von Hilterfingern einbezahlt wurde. Es gelte, Sorge dazu zu tragen. EDU-Präsident Max Bär setzte noch einen drauf und stellte den Antrag, das Geschäft an den Gemeinderat zurückzuweisen und nur die Ufermauer zu sanieren. «Die Wasserschutzbuhnen aus Beton verschandeln die Hünegg-Promenade», begründete er. Neben den Buhnen war einigen Anwesenden auch die Leitwand ein Dorn im Auge.

Aus der Mitte der Versammlung engagierten sich aber auch mehrere Bürger für das Renaturierungsprojekt. So brach Verena Wagner von Pro Natura eine Lanze für das Vorhaben. «Es ist kein Geheimnis, dass mir die Amphibien am Herzen liegen», sagte sie, «und mit der Renaturierung würden die Tiere profitieren.» Zudem würden die Gelder aus den Fonds so oder so fließen, «wenn nicht zu uns, dann halt woanders hin». Ein junger Familienvater appellierte an die Versammlung, «die einmalige Chance nicht verstreichen zu lassen». Er konnte sich einen Seitenhieb in Richtung Gegner nicht verkneifen: «Uns sieht man in der Badehose an der Hünegg-Promenade. Ich bezweifle, ob das bei allen so ist, die das Geschäft zurückweisen wollen.» Schliesslich wurde der Rückweisungsantrag deutlich abgelehnt. Ähnlich deutlich genehmigten die Hilterfinger im Anschluss den Kredit für das Renaturierungsprojekt.

Keine grossen Überschüsse mehr zu erwarten

Deutlich weniger Anlass zu Diskussionen gab der Voranschlag. Darin wird bei Aufwendungen von 10,2 Millionen Franken ein Gewinn von rund 40 000 Franken erwartet. Dies bei gleichbleibender Steueranlage von 1,55

«Uns sieht man in der Badehose an der Hünegg-Promenade. Ich bezweifle, ob das bei allen so ist, die das Geschäft zurückweisen wollen.»

Junger Familienvater

«Wir müssen die Côte d'Azur nicht nach Hilterfingen holen.»

Walter Mühlethaler
SVP-Präsident

Einheiten. «Es stehen grosse Investitionen an», sagte Gemeinderat Peter Fischer (FDP). Es sei denn in den nächsten Jahren nicht zu erwarten, dass Hilterfingen die grossen Überschüsse der letzten Jahre wiederholen kann. «Das ist aber vorderhand kein Problem», sagte Fischer. Das Eigenkapital beträgt 7,9 Millionen Franken. Zudem ist die Gemeinde schuldenfrei. «Wir können kleinere Fehlbeträge problemlos auffangen.»

Ein grosser Budgetposten in den nächsten Jahren werden die Schulhäuser. In sie wurde in der Vergangenheit kaum investiert. Als Erstes nimmt sich der Schulverband nun dem Schulhaus Friedbühl in Oberhofen an (wir berichteten). Dort sollen der-einst alle Schüler der 3. bis 6. Klasse unter einem Dach unterrichtet werden. Die Bürger genehmigten einen Kredit von 300 000 Franken, um ein konkretes Bauprojekt ausarbeiten zu lassen.

Im Weiteren konnte Gemein-depräsident Gerhard Beindorff die Hilterfinger davon in Kenntnis setzen, dass die Gemeinde die Villa Monbijou für 4 Millionen Franken an einen Einheimischen verkauft hat. «Wir konnten uns zudem ein Vorkaufsrecht für die nächsten 25 Jahre sichern, schloss Beindorff. Roger Probst